

Seit Juli 2017 suchen wir das Gespräch mit Menschen in Europa. Wir sind in Städte abseits der großen Metropolen gereist, nicht nach Paris, Barcelona oder Prag, sondern nach Zittau, Gelsenkirchen und Leeuwarden. Wir haben mit den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort über Europa gesprochen und Einblicke in unterschiedliche Lebenswelten erhalten. Dabei haben wir im Laufe der Zeit viele Dinge gelernt, die wir Anderen, die sich auch engagieren möchten, mit auf den Weg geben können.



Bei unserer Arbeit orientieren wir uns an folgenden Prinzipien:

1. ZUHÖREN!

Es ist uns wichtig, viele Menschen zu Wort kommen zu lassen und genau zuzuhören.

Wie kann man das Zusammenleben in Europa für alle besser gestalten? Welche Verantwortung kann jede und jeder von uns für eine bessere Zukunft übernehmen? Diese Gedanken möchten wir mit unseren Debatten anstoßen und Bürgerinnen und Bürger motivieren, über Europa nachzudenken. Anstatt zu beurteilen, was richtig oder falsch ist, eröffnen wir eine Diskussionsplattform, die Raum für verschiedene Meinungen und Ansichten schafft

So treffen bei unseren Debatten Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen und Erfahrungen aufeinander: Seniorinnen und Senioren, teils noch mit Kriegserfahrung, kommen ins Gespräch mit Schülerinnen und Schülern, für die die Freiheiten der EU selbstverständlich sind. Über die sozialen Medien lassen wir Menschen aus ganz Europa zu Wort kommen und verschaffen einen Einblick in deren Lebenswelten. Auf unseren offenen Diskussionsveranstaltungen kann jede und jeder mitdiskutieren, von individuellen Erfahrungen berichten und Fragen an Politikerinnen und Politiker stellen. Europa: das ist ein Bündel von Geschichten, Erinnerungen an Krieg und erste Schritte im Frieden; Berichte von Reisen in einem grenzenlosen Kontinent. Wir wollen die Vielschichtigkeit Europas abbilden und Verständnis für andere Perspektiven wecken. Nur so können wir unsere Zukunft gemeinsam gestalten.



2. ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN POLITIK UND BÜRGERSCHAFT

Europa, das sind wir – die Menschen, die hier leben. Deshalb ist es uns auch ein zentrales Anliegen, zu den Bürgerinnen und Bürgern in die Städte zu gehen und den Dialog mit Politiker:innen und Entscheidungsträger:innen zu ermöglichen. Brüssel und die EU scheinen auf den ersten Blick weit weg, und so ist es für viele Bürger:innen zunächst ein großer Schritt, sich tatsächlich mit dem Thema zu beschäftigen.

Mitten in Europa

Dass ‚Europa‘ näher liegt als vielleicht gedacht, haben wir durch verschiedene Aktionen versucht zu zeigen. Denn oft spielt Europa eine große Rolle, ohne dass es auf den ersten Blick ersichtlich ist. Indem wir Vertreterinnen und Vertreter verschiedenen zivilgesellschaftlichen Initiativen der jeweiligen Stadt zur offenen Diskussionsrunde (Open Space Europe) einladen, rückt Brüssel ein Stück näher.

Ehrenamtliche Initiativen können zwar das Bewusstsein der Menschen für das europäische Projekt erweitern, gesetzliche Veränderungen lassen sich dadurch jedoch nicht direkt umsetzen. Daher achten wir darauf, dass stets auch Politikerinnen und Politiker mit Mandat aus der Stadt-, Landes- und Europapolitik bei den Veranstaltungen anwesend sind, um so einen Dialog zwischen Politik und Bürgerschaft zu ermöglichen.

Bürgerinnen und Bürger in politische Diskussionen involvieren

Eine Brücke zwischen Zivilgesellschaft und Politik schlagen wir auch über die jährliche Europa-Rede sowie die mehrmals im Jahr stattfindenden Humboldt-Reden. So beteiligen sich im Anschluss an die Europa-Reden Personen aus unserem Netzwerk an einer Diskussion mit dem /der Speaker und Speakerinnen und stellen Fragen, die ihnen in ihrer Arbeit mit Europäer und Europäerinnen begegnet sind. Auch die Humboldt-Reden werden in der Regel durch Diskussionsrunden mit dem Publikum, sowie durch über die sozialen Medien gestellte Fragen ergänzt. Dadurch vermitteln wir Politiker und Politikerinnen in Schlüsselpositionen, was die Menschen in deren Alltag bewegt.



3. SYNERGIEN SCHAFFEN



Das Projekt ist nur so gut wie die Unterstützung und Zusammenarbeit, die es vor Ort erfährt. Um eine möglichst nachhaltige Wirkung in der jeweiligen Stadt zu erreichen und einzelne Multiplikatoren optimal zu vernetzen, recherchieren wir im Vorfeld jeder Veranstaltung zivilgesellschaftliche Vereine, Initiativen und Organisationen, die sich bereits vor Ort für Europa einsetzen und ein Interesse daran haben, mit Politik und Bürgerschaft ins Gespräch zu kommen. Die Reaktionen sind meist sehr positiv – auch weil sich durch die Kooperation oft neue Handlungsspielräume und mehr Öffentlichkeit bieten und die Initiativen eine Wertschätzung ihres (oft ehrenamtlichen) Engagements erfahren. Auch wenn viele Akteure und Akteurinnen sich mit ähnlichen Themen beschäftigen, kennen sie sich überraschenderweise oft nicht.

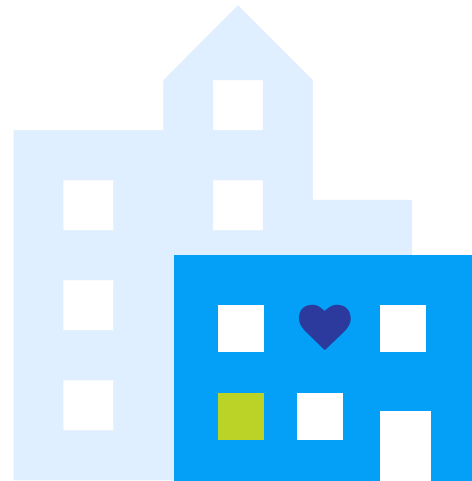
Hier ist es uns besonders wichtig, Kräfte zu bündeln und die verschiedenen Multiplikatoren miteinander zu vernetzen. Einen guten Rahmen dafür bildet unsere öffentliche Veranstaltung Open Space Europe, bei der die verschiedenen Multiplikatoren Gelegenheit haben, sich untereinander auszutauschen, Kontakte zu knüpfen und so Projekte für Europa effektiver gemeinsam anzugehen.

4. AUF INS NATÜRLICHE HABITAT!

Oftmals nehmen an Europa-Veranstaltungen Menschen teil, die sich ohnehin für das Thema interessieren. Doch wie erreicht man diejenigen, die sich nicht alltäglich mit Europa beschäftigen? Ein Prinzip unserer Arbeit ist es, Menschen in ihrer Umgebung zu treffen und unsere Veranstaltungsformate daran anzupassen.

Kontakt zu lokalen Einrichtungen

Dazu nehmen wir im Vorfeld Kontakt mit lokalen Einrichtungen auf, wie zum Beispiel Schulen, Senioren- oder Jugendzentren, um unsere Diskussionsrunden in das bestehende Veranstaltungs- und Unterrichtsprogramm einzufügen und möglichst die Räumlichkeiten vor Ort zu nutzen. Wir treffen die Menschen also in ihrer gewohnten Umgebung, wodurch die Hemmschwelle an der Veranstaltung teilzunehmen, deutlich gesenkt wird. So haben wir die Versammlungsräume von Fan-Initiativen besucht, um mit Fußballfans darüber zu sprechen, was ihr Sport und ihr Verein mit Europa zu tun haben. In Greifswald haben wir uns einem regelmäßig stattfindenden Pub Quiz in einem Studentenclub angeschlossen und Fragen rund um Europa eingestreut. Dadurch konnten wir Menschen auf spielerische Art und Weise erreichen und dazu bringen, über Europa nachzudenken – ohne dass sie ihren Alltag für uns umstellen mussten.



Ähnliche Erfolge hatten wir mit Aktionen in Fußgängerzonen: In den Städten, die wir im Rahmen unserer Werkstätten besuchen, gehen wir auch regelmäßig mit Kamera und Mikrophon auf die Straße, um Bürger und Bürgerinnen zu Europa zu befragen und so ein Stimmungsbild einzufangen.

5. DEBATTENKULTUR PFLEGEN



In jeder funktionierenden Demokratie treffen unterschiedliche Meinungen und Erfahrungen aufeinander. Wichtig ist es, eine Debattenkultur zu fördern, in der Menschen sich frei äußern können und das Gefühl haben, gehört zu werden. Versuchen wir, durch den Kontakt zu verschiedenen Einrichtungen unterschiedliche Menschen in ihrer gewohnten Umgebung zu erreichen, um eine möglichst große Bandbreite an Meinungen und Hintergründen abzudecken.

Meinungs- und Erfahrungsvielfalt erwünscht

Die lebhaftesten Diskussionen kamen zustande, wenn Menschen unterschiedlicher sozialer Herkunft oder Altersgruppen aufeinandertrafen. Insbesondere generationenübergreifende Debatten mit Schüler und

Schülerinnen und Senioren und Seniorinnen hatten für alle Beteiligten häufig einen hohen Lerneffekt. Bereits zu Beginn bzw. schon in der Einladung zur Veranstaltung kann der Hinweis erfolgen, dass eine europakritische Meinung kein Grund sein muss, der Debatte fernzubleiben – im Gegenteil! So vergrößert man die Chance, einen möglichst diversen Teilnehmendenkreis zu erreichen. Ein nicht zu unterschätzender Faktor bei Diskussionen ist Emotionalität. Schon bei der Vorstellungsrunde zu Beginn der Debatte sollte dies miteinbezogen werden. Weg von der reinen Wirtschaftlichkeit der EU und dem Krümmungsgrad der Gurke, hin zu persönlichen Erfahrungen und Interessen an Europa. Die Diskussion sollte möglichst frei laufen. Stichworte, Schlagwortrunden und Themenblöcke können einen hilfreichen Rahmen bieten. Läuft die Debatte ins Leere oder gerät in eine Sackgasse, ist es unserer Erfahrung nach hilfreich, bei einem komplett anderen Themenbereich neu anzusetzen.

Begegnung auf Augenhöhe

Von den Teilnehmenden stets als sehr positiv empfunden und daher unser wohl wichtigstes Zwischenfazit: nicht belehrend auftreten, den Menschen auf Augenhöhe begegnen und sämtliche Meinungen und Diskussionsbeiträge ernst nehmen. All dies sind wichtige Voraussetzungen für eine funktionierende Debatten- und Streitkultur.

6. REGIONALE UND HISTORISCHE GEGEBENHEITEN BEACHTEN

Jede Region hat ihre eigene Geschichte und regionalen Besonderheiten, die tief in der jeweiligen Erinnerungskultur verankert sind. Dies versuchen wir auch stets in unsere Workshops aufzugreifen und so vor Ort einen besonderen Bezug und Greifbarkeit zu Europa herzustellen.

In Workshops, wie zum Beispiel Zeitzeugen-Gesprächen, können diese lokalen Geschichten gesammelt und dann im Rahmen einer Europäisierung der lokalen Erinnerungen und Geschichten gemeinsam neu verstanden werden. Mit Fragestellungen, die die lokale Kultur und die lokalen Erinnerungen betreffen, ist es einfacher, Europa erlebbar zu machen. „Europa“ schwebt nämlich nicht über den Menschen oder ihrem Alltag: In offenen Gesprächen können die Menschen erfahren, wie stark und selbstverständlich Europa vor Ort, in ihrem eigenen Leben anzutreffen ist. Je näher die Fragen der Workshops bzw. die Themen der Veranstaltungen gesetzt werden, desto mehr gemeinsame europäische Elemente werden sich letztendlich aufzeigen lassen.



Formate – Übersicht

Im Laufe unseres Projekts haben wir eine Reihe von Workshops konzipiert, die die oben beschriebenen Punkte aufgreifen und sich für unterschiedliche Zielgruppen umsetzen lassen. Hier ein Überblick:

1. Formate für Veranstaltungen für junge Leute

1.1 Young Citizens Dialogue

Inhalt: Beim Young Citizens' Dialogue wird Schüler und Schülerinnen die Arbeit und die Aufgaben eines Mitglieds des Europäischen Parlaments (MEP) nähergebracht.

Die Schüler und Schülerinnen bereiten sich auf das Gespräch vor und interviewen beim Event dann mit ihren Fragen das MEP. Diese Veranstaltung kann sowohl digital, als auch hybrid stattfinden.

Ziel: Die Auseinandersetzung der Schüler und Schülerinnen mit der EU und ihren Institutionen, die Aufgaben von EU-Institutionen und deren Mitarbeitende werden dadurch verständlicher.

Zielgruppe: Das Format eignet sich für Schüler und Schülerinnen ab der 8.Klasse, Grundkenntnisse zur EU sollten vorhanden sein

Gruppengröße: Es bietet sich eine Schulklasse an mit ca. 20 Schüler und Schülerinnen und mindestens eine Lehrkraft.

Zeitbedarf: Das Format kann in 90 Minuten durchgeführt werden.

1.2. Dialog mit Schüler und Schülerinnen

Inhalt: Es soll ein Austausch zwischen Schüler und Schülerinnen über europäische Themen geführt und moderiert werden.

Ziel: Schüler und Schülerinnen zur Diskussion und zum Nachdenken über Europa anregen

Zielgruppe: Schüler und Schülerinnen ab ca. 14 Jahren

Gruppengröße: Der Dialog kann gut innerhalb einer Schulklasse geführt werden.

Zeitbedarf: Für das Event sollten ungefähr 60- 90 Minuten eingeplant werden

Alternativen/ Erweiterungen: Generationendialog

1.3. Youth Think Tank

Inhalt: Bei der Veranstaltung kommen Jugendliche unterschiedlicher Nationen in Kontakt.

Gemeinsam tauschen sie sich über Europa und Herausforderungen aus und entwickeln mögliche Lösungsansätze.

Ziel: Den europäischen Austausch zwischen Jugendlichen ermöglichen und diese durch Diskussionen näher zusammenbringen. Im besten Fall die Bildung langfristiger Netzwerke anstoßen.

Zielgruppe: Das Format bietet sich für Schüler und Schülerinnen ab 15 Jahre an

Gruppengröße: Optimal ist eine Gruppe von maximal 30 Personen

Zeitbedarf: je nach Gruppengröße 2 – 2,5 Stunden

1.4. Schreibwerkstatt/ Theaterprojekt

Inhalt: In einer Schreibwerkstatt sollen spannende Texte/Dialoge entstehen, die später präsentiert werden

Ziel: Biografien und Visionen der Teilnehmende zur Zukunft Europas aufs Papier bringen

Zielgruppe: Das Projekt eignet sich für Schüler und Schülerinnen ab 15 Jahre.

Gruppengröße: Ideal ist eine Gruppe von 20 Personen.

Zeitbedarf: Als Zeitrahmen bieten sich 6h an.

Alternativen/ Erweiterungen: Das Event kann mit dem Fotoworkshop kombiniert werden.

2. Dialogformate

2.1. Generationendialog

Inhalt: In diesem Format treffen sich Jugendliche und Senioren und Seniorinnen und tauschen sich über Europa aus. Dabei diskutieren sie über Chancen und die Entwicklung der EU. Die Diskussion wird moderiert, es gibt auch Zeit für Gespräche in kleinen Gruppen.

Ziel: Die Teilnehmende zum Nachdenken über Europa anregen und den Rahmen für Gespräche bieten, die im Alltag vermutlich nicht entstehen würden. Durch die unterschiedlichen Generationen entstehen neue Perspektiven

Zielgruppe: Das Format ist gedacht für Schüler und Schülerinnen und Senioren und Seniorinnen

Gruppengröße: Eine optimale Gruppengröße liegt bei ca. 20 Personen, es sollten mehr Schüler und Schülerinnen als Senioren und Seniorinnen sein, außerdem werden Personen für die Moderation benötigt.

Zeitbedarf: 90 Minuten bis 2h dauern.

Alternativen/ Erweiterungen: Viele Erweiterungen sind möglich zum Beispiel gemeinsames Kochen, auch thematisch können Schwerpunkte variabel gesetzt werden.

2.2. Open Space

Inhalt: Der Open Space ist ein Format zum Austausch über unterschiedliche Themen, am besten mit regionalem Bezug. Er dient häufig als Abschlussveranstaltung, um noch einmal alle Teilnehmenden der Werkstätten einzuladen

Ziel: Bürger und Bürgerinnen in Kontakt bringen mit Entscheidungsträger und Entscheidungsträgerinnen aus der Stadt-, Landes- oder Europapolitik sowie Vernetzung lokaler Initiativen und Engagierter

Zielgruppe: Der Open Space ist ein Format, das für Vertreter und Vertreterinnen aus der Politik und interessierte Bürger und Bürgerinnen vorgesehen ist.

Gruppengröße: Ist flexibel hängt auch von der Raumgröße ab.

Zeitbedarf: 2 h

2.3. Zuhause in Europa

Inhalt: Bei diesem Event kommen Bürger und Bürgerinnen unterschiedlicher Herkunft/marginalisierte Gruppen ins Gespräch. Es findet ein Austausch über ihre Heimatstadt aus ihrer Perspektive statt.

Ziel: Das Format dient der Reflektion auf die Heimat und Europa aus einer anderen Sichtweise.

Außerdem können sich Neubürger und Neubürgerinnen dabei mit der lokalen Bevölkerung vernetzen und so ihr Netzwerk und den Anschluss erweitern

Zielgruppe: Das Event ist offen für Geflüchtete und Einheimische

Gruppengröße: Ca. 30 Personen

Zeitbedarf: Die Veranstaltung ist auf ca. 3h ausgelegt

2.4. Gesprächsrunde mit (themen)spezifischen Gruppen

Inhalt: Bestimmte Gruppen werden eingeladen zum Austausch über europäische Themen

Ziel: Vielfältige Perspektiven austauschen und Vernetzung ermöglichen.

Zielgruppe: Vielfältige Gruppen werden angesprochen wie Fußballvereine, Kulturschaffende oder andere lokale Initiativen.

Gruppengröße: Die Anzahl der Personen hängt sehr von der Gruppe ab

Zeitbedarf: abhängig von der Gruppengröße, ca. 2 h

3. weitere Formate

3.1. Oral History Project

Inhalt: Zeitzeugen und Zeitzeuginnen erzählen persönliche Geschichten zu historischen Themen, wie zum Beispiel dem Mauerfall, europäische Integration. Sie haben die Möglichkeit einen Gegenstand für ihre Erzählungen mitzubringen, der einen Bezug zum Thema setzt. Die persönlichen Geschichten können in verschiedenen Formaten festgehalten werden, z.B. Video

Ziel: Durch verschiedene Perspektiven auf historische Ereignisse wird Geschichtsschreibung pluralisiert. Die Menschen und ihre unterschiedlichen Erfahrungen stehen im Mittelpunkt. Die Zeitzeugen und Zeitzeuginnen kommen außerdem miteinander ins Gespräch, auch der europäische Kontext soll eine Rolle spielen.

Zielgruppe: Zeitzeugen und Zeitzeuginnen, Zuhörer und Zuhörerinnen

Gruppengröße: variabel

Zeitbedarf: ca. 2h.

3.2. Fotoworkshop in den Städten

Inhalt: Die Teilnehmende überlegen sich Sehenswertes in ihrer Stadt und stellen auch Europabezüge her, wenn möglich. Dann werden diese Orte aufgenommen.

Ziel: Die eigene Stadt aus einem europäischen Blickwinkel betrachten und dies auf Fotos festhalten, die im Anschluss Grundlage für eine Fotoausstellung sein können

Zielgruppe: Interessierte ab 15 Jahre

Gruppengröße: bis zu 20 Personen

Zeitbedarf: Das Event ist auf ungefähr 2h ausgelegt

3.4. Videointerviews / Fotoaktionen mit Passant:innen

Inhalt: Bei der Aktion werden Bürger und Bürgerinnen nach dem Zufallsprinzip auf der Straße oder in Fußgängerzonen nach ihrer Meinung zu Europa befragt. Die kurzen Interviews werden mit Fotos oder Videos festgehalten.

Ziel: Mit Bürger und Bürgerinnen unkompliziert ins Gespräch über Europa kommen und sie zum Mitmachen anzuregen

Zielgruppe: Passanten und Passantinnen auf der Straße, im Park etc.

Kontakt:

Afrodita Bojadjieva

Projektmanagement Europa

bojadjieva@stiftungzukunftberlin.eu

T.: +49 (0)30 2639 229 27